

# PROLETARISCHES FEUILLETON

## Die erste Schlacht des neuen Krieges

Von Erich Weinert

### Schanghai

Internationale Niederlassung. Auf dem Dach einer Villa. Nacht.

(Sir Hammond steigt im Smoking aus dem Dachfenster.)  
Hammond: Hier müssen Sie durch, Herr Oberst! So! — Evelyn, gib mir deine Hand! Stöh dich nicht! Ein guter Heldherrnhöhe, Herr Oberst! (Es steigen Lady Hammond und ein japanischer Oberst aus dem Fenster.)

Oberst (ins Zimmer rufend): Ist die Verbindung schon da, Seimato? Sie bleiben beim Telefon. Haben Sie die Uhr noch zeitweise gestellt? So! Es ist jetzt... Zwölhzwanzig viertel... Höchste Zeit!

Hammond: Wann ist der erste Angriff, Herr Oberst?

Oberst: In einer Minute!

Evelyn: Das ist ja krankend. Wo ist das Ziel?

Oberst: Schapel!

Hammond: Man kann es ganz deutlich sehen. Da drüben, sieht man hinter der Bahnlinie, links vom Bahnhof.

Oberst: Ruhe! (Man hört herannahendes Surren.)

Evelyn: Hörst du, Herrn. Sie kommen. O das ist aufregend!

Hammond: Die kommen wohl von Suonapu herauf?

Oberst: Ja. (Ein mächtiges Geschwader braust über die Niederlassung.)

Evelyn: Grauenhaft herrlich!

Oberst: Die erste Staffel am Ort! Achtung!

(Man hört langes Pfeifen, Ausblitzen der Blitzströme, dann unaussprechliche Detonationen.)

Evelyn: Grandioses Schauspiel!

Hammond: Da brennt's schon, da brennt's schon!

Evelyn: Ach das müßte Baby sein, das müßte Baby sein! (Keine Detonationen.)

Hammond: Goddam, das brennt ja wie Stroh!

Oberst: Nun ja, Brandbomben!

Evelyn: Die schreien, die schreien, hören Sie doch, wie die schreien!

Hammond: Ja, das müßte man doch tonklingen!

Oberst: Wird schon gemacht. Am Bahnhof stehen die Mikrophone. Die Siddu-Compagn hat das Monopol.

Hammond: Geschick!

Evelyn: Da, da, lehn Sie doch, da auf der Allee am Bahnhof, da rennen sie. Die Menschen brennen ja. Ach wenn das Baby sehen könnte!

Hammond: Sei mal ruhig! Hörst du das Schreien? Schauerlich, nicht?

Evelyn: Die wollen wohl nach der Niederlassung?

Oberst: Keine Sorge. Da, hören Sie, Maschinengewehr! Werden schon zurückgeschlagen!

Stimme aus dem Zimmer: Herr Oberst, zweite Staffel bereit zum Start zweihundzwanzig lechszwanzig.

(Die Feuerkugel wird durch eine vertirte Kugel zertrümmert.)

Oberst: Achtung, das Gefindel verteidigt sich! Gehen Sie hinein!

Evelyn: Ach wie schade. Da könnte ich die ganze Nacht zusehen. So realistisch wird einem doch das nicht alle Tage geboten. (Sie steigen hinein.)

### Gent

Der japanische Delegierte: ... womit ich beweisen zu haben glaube, daß wir keinen Krieg gegen China führen, daß aber die Aktion Japans unterer Pflicht entspringt, die Zivilisation zu verteidigen.

Der englische Delegierte: Es wäre demnach erst einmal eine Kommission zu wählen, die für den in Frage stehenden Konflikt mit der Beschaffung von Unterlagen zu betrauen ist.

Der Präsident: Ich vertage die Sitzung auf übermorgen 11 Uhr.

### Schapel

Schapel, Rand des brennenden Stadtviertels

(Gibbons, Berichterstatter der Associated Press, und Tokaga, der Mann mit dem Mikrophon.)

Gibbons: Ich schwitze schon verflucht.

Tokaga: Wehlich, da liegt was!

Gibbons: Ist der tot? Se, du da!

Chineje: Was wollt ihr denn, was wollt ihr denn? Meine

### Im Zeichen der Abrüstungskonferenz.

Entsprechend der wachsenden Bedeutung des Flugwesens hat die Kriegstechnik gewendet man der Verbesserung der Flugabwehrschilde erhöhte Aufmerksamkeit zu. Man hat jetzt ein solches Geschütz konstruiert, das in der Minute 25 Granaten abfeuern kann! Durch eine Anordnung sehr vielseitiger Nachparierungen erreicht das Geschütz eine außerordentliche Zielgenauigkeit. Trotzdem das Gewicht des Geschützes sieben Tonnen beträgt, soll es sehr leicht handlich sein. Mit Hilfe von Motorziehpfern kann es mit einer Fahrgeschwindigkeit von 100 Kilometer in der Stunde transportiert werden. Es wird schließlich behauptet, daß man mit diesem Geschütz Sprenggranaten bis in eine Höhe von 9000 Meter schießen kann. Da die modernen Bombenflugzeuge augenblicklich auch nicht höher als 6000 Meter fliegen können, wäre damit wieder einmal die berühmte Gleichgewichtslage zwischen Angriff und Abwehrtechnik auf diesem Gebiete erreicht — bis zur nächsten Erfindung! Denn wir leben ja im Zeitalter der Abrüstung...  
Chemicus.

helben Füße sind verbrannt. Meine beiden Füße sind wie glühende Kohlen.

Gibbons: Einhalten, einhalten! Nun erzähl uns doch lieber mal Einzelheiten!

Chineje: Meine beiden Füße sind ab. Meine Kinder — meine Kinder —

Gibbons: Werden sich schon wiederfinden. Wo warst du denn, als die Bomben kamen? Schließst du schon? Hast du einen Schreck gekriegt?

Chineje: Bomben kamen? Bomben kamen? Mein Haus

### Schanghai Januar 1932

Von Friedrich Wolf

16 Stunden Bomben auf Schanghai. Mitten in die Kultiviertel von Schapel. In die Glendauquartiere, die Bombahütten, Straßen und Kinder zerlegt und zerhackt.

Aber von den Fremdenvierteln von Schanghai sieht man, wie drüben aufflammt Schapel. Hört man nachts Geschwader rattern, sieht man hinter Tanks und Stachelbratgattern. Man ist dabei und ist nicht dabei.

In den Fremdenkonventionen von Schanghai

16 Stunden Bomben auf Schanghai. Mitten in die Kultiviertel von Schapel. Bombe auf Bombe, die Straßen brennen, in Todesangst Frauen und Kinder rennen

Dorthin, zu den sicheren Konventionen. Wo auch Chinesen reiche Chinesen wohnen... Abgepörrt! Stachelbrat! Maschinengewehr! Javud, ihr Kultis, ins Flammenmeer! Ihr seid dabei, ihr seid immer dabei!

In den Fabriken, den Gruben, den Flammen von Schanghai!

16 Stunden Bomben auf Schanghai. Kein Kopf wertet gegen die Barbarei. Kein Hölzerbund mag es dazwischenzuliegen. Kein Professorenkolleg mag da „step“ zu sagen.

Aud doch kein einziger Todessehret. Ging verloren unter den Bomben von Schapel. Millionenfach brüht jeder Bombe Krepteren. Dort, wo Arbeiter und Bauern sich formieren: Bald, Genossen, sind wir alle dabei!

Von Keunorf bis Kollutta, von Berlin bis Schanghai!

Weg, meine Kinder sind weg. Meine Füße sind weg. Was wollt ihr denn? Geht mir Wasser!

Gibbons: Hier nimm mal einen Schluck! Siehst du, mein Junge, das könnt ihr euren bolschewistischen Hehern verbanken.

Chineje: Wir armen Leute! Warum lassen sie uns nicht leben? Meine Füße!

Gibbons: Mensch, jamme nicht! Hoß du viel Tote gesehen?

Chineje: Tot, tot, alles glühende Kohlen!

Gibbons: Kommen Sie, Kollege, stellen Sie ab! Aus dem Keel ist nichts rauszufolgen. Wir müssen uns ein neues Opfer suchen. (Selbe weiter.)

Chineje: Meine Kinder — meine Füße — meine Kohlen —

### London

Konfetti im Royal Exchange

Präsident: Lady and Gentlemen! Erlauben Sie mir, noch ein Wort zur Situation in China zu sagen. Es ist ein Irrtum,

den Vormarsch der Japaner für eine Kriegssaktion zu halten. Aber Japan hat ein Lebensinteresse daran, die bolschewistischen Unruhen in China an ihrer Wurzel zu vernichten. Und das verstehen wir Old Englishmen besonders gut. Denn auch unsere Lebensinteressen im Fernen Osten werden dabei wahrgenommen. Japans Vorgehen ist eine begrüßenswerte Reinigungsaktion. Ich bin glücklich, Ihnen in diesem Augenblick ein akustisches Mittel des heldenhaften Kampfes im Dienst der Zivilisation übermitteln zu können. Sie werden logischer Weise eines technischen Wunders teilhaben. Dieser Lautsprecher wird Sie im Augenblick ein Kriegsschauspiel führen, wo gerade der große japanische Bombenangriff auf Schapel durchgeführt wird. Die Sendung ist unter höchster Lebensgefahr von den Operateuren der Siddu-Compagn aufgenommen. (Zu einem jungen Mann) Bitte, stellen Sie den Apparat ein!

Stimme im Lautsprecher: Meine beiden Füße sind verbrannt. Meine beiden Füße sind glühende Kohlen. (Hörne Detonationen. Maschinengewehrfeuer. Schreie.)

Präsident: Ich möchte Ihnen empfehlen, Lady and Gentlemen, das Essen für einige Minuten zu unterbrechen, damit uns von dieser historischen Sendung nichts entgeht!

Stimme im Lautsprecher: Hallo, hier Mr. Gibbons von der Associated Press. Schapel ein einseitiger Flammenmeer! Tausende von Toten! Die Zivilisation übermüdet! (Die Anwesenden brechen in Gelächter aus.)

Präsident: Ich erhebe mein Glas...

Stimme aus dem Lautsprecher: Meine Kinder sind weg — meine Füße sind weg —

Präsident: Absinken!

### Berlin

Arbeiterversammlung

Referent: Genossen! Das fürchterliche, das alle menschliche Anstandskraft übersteigende Verbrechen ist geschehen. Die japanischen Kriegsbandiden haben die Proletarierstadt vierzehn Stunden lang mit Bomben belegt und Tausende von Arbeitern abgeschlachtet.

Der Saal: Nieder das Vordgefeind!

Referent: So müßten die kapitalistischen Regierungen auch mit den Proletariaten anderer Länder verfahren.

Der Saal: Nieder mit ihnen!

Polizeihauptmann: Herr Referent, ich verwarne Sie zum ersten Male!

Referent: Woja verwarne Sie mich? Ja, ich spreche es vor diesen Tausenden aus, diesen Tausenden, die Brüder der angemordeten Chinesen sind — jamohl, ich rufe zum revolutionären Widerstand gegen die Verbrecher der Regierungen auf —

Polizeihauptmann: Ich verwarne Sie zum zweiten Mal. Sie haben sich aller aufreizenden Behauptungen zu enthalten!

Stimme aus dem Saal: Nein, wir schwelgen nicht in diesem Verbrechen!

Polizeihauptmann: Ruhe, oder ich löse auf!

Referent: Genossen! Hört, was Genosse Molotow vorgestern in seiner Rede auf dem Parteikongreß in Moskau gesagt hat: „Wir wären keine Bolschewisten, wenn wir an diesen Gefahren achtlos vorübergehen wollten. Die Vorgänge in Schanghai und die übrigen Ereignisse in Schanghai zeigen davon, daß die Imperialisten unter den gegenwärtigen Bedingungen neue Kriege entfesseln. Genossen, alle Imperialisten, alle imperialistischen Regierungen treiben zum Kriege gegen die Sowjetunion. Geht ihnen die Antwort...“

Stimmen aus dem Saal: Nieder mit den Kriegsvorbereitern! Nieder —

Polizeihauptmann: Ich entziehe Ihnen das Wort.

Die Versammlung ist aufgelöst!

(Schupo bringt über die Bühne her und räumt den Saal.)

Verlag: ... Verlag Wanders, Berlin.

### SS.-Kinder am laufenden Band

Adolf Hitler befahl, daß seine SS-Leute in Zukunft nur noch nach Genehmigung des SS-Rasseamtes heiraten dürfen. Eltern und kommende Kinder werden in eine arische Stammbuch eingetragen. — Unser Zeichner stellt sich die Stärkung dieser Rasse so vor, daß die Produktion am laufenden Band zu erfolgen hat, daß die Säuglinge an wichtigen Körperteilen kenntlich gemacht werden wie das — ähnlich — auch bei den neuen Juden geschieht. Man könnte ohne Stempel Quecksilber Nachkommenschaft schwer für Arier halten...  
Arier halten...

